

SWR2 Wissen

Gifteinsatz im Vietnamkrieg – Agent Orange und die Folgen bis heute

Von Peter Jaeggi

Sendung vom: Dienstag, 21. November 2023, 8.30 Uhr

Erst-Sendung vom: Dienstag, 15. November 2022, 8.30 Uhr

Redaktion: Dirk Asendorpf

Produktion: SWR 2022

Im Vietnamkrieg haben die USA dioxinhaltiges Entlaubungsmittel versprüht. 50 Jahre später sollen jetzt die Böden entgiftet werden – mit einer umstrittenen Methode.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-wissen-100.xml>

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Musikakzent

O-Ton Chuck Searcy:

Has it been enough in my opinion? No.

Overvoice O-Ton Chuck Searcy:

Ob ich glaube, dass bisher genug für Agent-Orange-Opfer getan wurde? – Nein.

O-Ton Adrian Lorenz:

Es könnte sein, dass 80 Prozent der Dioxine in die Luft geblasen worden sind und in die lokale Bevölkerung eingewandert sind.

O-Ton Dao Thi Nguyen, darüber Overvoice:

Amerika muss endlich die Verantwortung für Agent-Orange-Opfer in Vietnam übernehmen.

Sprecherin:

Im Vietnamkrieg versprühten die USA und ihre Alliierten Millionen Liter Herbizide. Sie wurden als Chemiewaffe eingesetzt. Darunter Agent Orange. Das Entlaubungsmittel enthielt das Dioxin TCDD. Noch heute leiden Hunderttausende darunter, fast fünfzig Jahre nach Kriegsende.

Musikakzent

Ansage:

Gifteinsatz im Vietnamkrieg – Agent Orange und die Folgen bis heute. Von Peter Jaeggi.

Musikakzent

O-Ton Mutter Nguyen Thi Thanh, darüber Overvoice:

Am Morgen wasche ich ihr zuerst das Gesicht, dann ziehe ich sie an. Drei Mal täglich gebe ich ihr zu essen. Alle zwei bis drei Stunden muss ich sie umdrehen, damit sie nicht wund liegt. Den Ventilator lassen wir 24 Stunden laufen.

Sprecherin:

Nguyen Thi Thanh, 66, ist die Mutter der schwerst behinderten Le Huyen. Arme und Beine der Vierzigjährigen sind deformiert. Sie ist stumm und es ist unklar, ob sie ihre Umwelt wahrnimmt. Sie kann sich nicht selber aufrecht halten. Ihr Leben verbringt sie liegend. Die Mutter schläft mit ihr im gleichen Bett. 18 Jahre lebte die Familie neben dem Agent-Orange-vergifteten Flughafen von Da Nang. Mehr als zwanzig Jahre sammelte der Vater, heute schwer lungenkrank, Rattan in Agent-Orange-vergifteten Wäldern. Er und seine Tochter sind vom Staat als Dioxinopfer anerkannt. Mutter Thi Thanh hat einen 24-Stunden-Betreuungsjob. Sie trägt die ganze Last.

Atmo:

Kinder singen und klatschen

Sprecherin:

AC DC mit Sitz in Hanoi ist eine Nichtregierungs-Organisation, die sich für Kinder und Erwachsene einsetzt, die mit einem Handicap leben. Gründerin dieser NGO, die auch die Regierung berät, ist Thi Lan Anh.

O-Ton Thi Lan Anh, Gründerin der NGO AC DC:

The most difficult for me is that the ... very difficult for me to work on that.

Overvoice O-Ton Thi Lan Anh:

Das Schwierigste für mich ist die Einstellung von Politikern und Politikerinnen. Sie glauben nämlich, dass Menschen mit Behinderungen keinen Beitrag an die Gesellschaft leisten. So in der Richtung, dass sie nutzlos seien. Diese Einstellung muss sich unbedingt ändern, man muss das Bewusstsein schärfen. Eine sehr, sehr schwierige Aufgabe.

Sprecherin:

Die Geringschätzung für Menschen mit einem Handicap ist vermutlich mit ein Grund, weshalb Agent-Orange-betroffene Menschen vom vietnamesischen Staat keine substanzielle Hilfe bekommen, die ein Leben in Würde erlaubt. Viele betroffene Familien leben in sehr ärmlichen Verhältnissen.

Am meisten vermissen die Opfer jedoch die Hilfe jenes Landes, das mit Agent Orange diese Tragödie verursacht hat. Die USA unterstützen zwar heute in Vietnam Organisationen, die sich um behinderte Menschen kümmern – ohne jedoch zu sagen, dass es sich um mögliche Agent-Orange-Opfer handelt. Weil das offizielle Washington einen direkten Zusammenhang zwischen dem dioxinhaltigen Herbizid und Gesundheitsschäden abstreitet, fällt die Hilfe bescheiden aus. So haben die USA in den letzten 30 Jahren gerade mal 140 Millionen Dollar für behinderte Menschen in Vietnam ausgegeben. Zu wenig. Das meint auch der amerikanische Kriegsveteran Charles, alias Chuck Searcy. Er lebt in der Hauptstadt Hanoi und engagiert sich für Opfer von Blindgängern und Agent Orange.

O-Ton Chuck Searcy, amerikanischer Kriegsveteran:

Has it been enough in my opinion? No ... very generous attitude.

Overvoice O-Ton Chuck Searcy:

Ob ich glaube, dass bisher genug für Agent-Orange-Opfer getan wurde? – Nein. Es gibt praktisch niemanden in diesem Land, der nichts über Agent Orange weiß, der nicht großes Mitgefühl für betroffene Familien empfindet und der nicht der Meinung ist, dass mehr getan werden könnte. Ironischerweise sind sie auch dankbar dafür, dass die USA endlich etwas tun und sie sagen nicht etwa: "Warum habt Ihr soo lange gewartet? Wo wart Ihr all die Jahre? Warum habt Ihr uns nicht geholfen?" Sie sagen: "Vielen Dank, dass Ihr uns bei diesem schrecklichen Problem geholfen habt." Und das ist eine sehr freundliche und großzügige Haltung gegenüber den USA.

Sprecherin:

Unmissverständlich ist auch Haltung von Dao Thi Nguyen. Sie ist im südvietnamesischen Bien Hoa Präsidentin der lokalen VAVA. VAVA ist die vietnamesische Vereinigung für die Opfer von Agent Orange und Dioxin.

O-Ton Dao Thi Nguyen:

At the moment VAVA Vietnam ist still ...

Overvoice O-Ton Dao Thi Nguyen:

VAVA fordert noch immer Gerechtigkeit von den USA. Amerika steckt sehr viel Geld in die Sanierung unserer dioxinverseuchten Flughäfen. Was wir jedoch brauchen, ist eine größere Unterstützung für die Gesundheit der Agent-Orange-Opfer. Amerika muss endlich die Verantwortung für Agent-Orange-Opfer in Vietnam übernehmen.

Sprecherin:

Erwartet wird von vielen auch eine Entschuldigung aus Washington, für das, was dieser Krieg angerichtet hatte. Ein Krieg, den die USA 1964 mit einer Lüge begannen. US-Veteran Chuck Searcy.

O-Ton Chuck Searcy:

The US never admits ... guilt from anyone in the us government.

Overvoice O-Ton Chuck Searcy:

Die USA bekennen sich niemals für irgendetwas schuldig. Agent Orange ist nur ein weiterer Punkt auf dieser Liste. Das amerikanische Volk ist hingegen sehr viel eher bereit, Verantwortung zu übernehmen und eine gewisse Schuld einzugestehen. Ich glaube jedoch nicht, dass wir von irgendjemandem in der US-Regierung eine offizielle Entschuldigung oder gar ein Schuldbekenntnis erwarten können.

Atmo:

Sprayflugzeug C123

Sprecherin:

Agent Orange. Ein schöner Name für eine hässliche Geschichte. Während des Krieges haben die US-Streitkräfte und ihre Verbündeten das Herbizid vor allem über Südvietnam und im Grenzgebiet zu Laos versprüht. Das Gift entlaubt Bäume und raubt dem Gegner die Tarnung in den Wäldern. Zudem vernichtet es Reis- und andere Nutzpflanzen.

Beim Produzieren dieser Entlaubungsmittel pfuschten die Hersteller. Unter ihnen Monsanto – heute Bayer AG – und Dow Chemical, um nur die wichtigsten zu nennen. Zu hohe Temperaturen bei der Produktion erzeugen den chlorhaltigen Giftstoff 2,3,7,8-Tetrachlordibenzodioxin – TCDD. Ein Dioxin, das später auch als Sevesogift berüchtigt wird. Das Dioxin TCDD gilt als eines der gefährlichsten Gifte, das der Mensch je hervorbracht hat. Vermutlich etwa 46 Tonnen Herbizide mit bis zu 300 Kilogramm Dioxin vergifteten Südvietnam. Es gibt keine lückenlosen Aufzeichnungen.

Neben schweren Fehlbildungen gelten mehr als fünfzig Krankheiten als direkte Folge von Agent Orange, darunter Lippen-Kiefer-Gaumenspalten, Spina Bifida, Wirbelsäulenspalten, Immunschwächen, Nervenleiden, Diabetes und Parkinson. Das vietnamesische Rote Kreuz spricht von Hunderttausenden Agent-Orange-geschädigten Menschen. Mehrere hunderttausend Kinder seien in Vietnam mit dioxinbedingten Behinderungen geboren worden. Genauere Zahlen existieren nicht. Dazu kommen Zehntausende Kriegsveteranen und -veteraninnen in den USA und in

den anderen damals beteiligten Ländern wie etwa Neuseeland und Australien, die ebenfalls an kriegsbedingten Dioxinfolgen leiden. Die jüngsten Agent-Orange-Opfer gehören zur vierten Generation. Fast fünfzig Jahre nach dem Ende des amerikanischen Krieges.

Musikakzent

Atmo:

Dorf der Freundschaft, Trommel, Morgengymnastik

Sprecherin:

Morgengymnastik im Dorf der Freundschaft bei Hanoi. 120 junge behinderte Erwachsene leben hier, sie sind vom Staat als Agent-Orange-Opfer anerkannt worden. Sie werden medizinisch betreut und machen, wenn möglich, eine berufliche Ausbildung. Eines der dreizehn Häuser im Dorf dient als Erholungsort für Dioxin-geschädigte vietnamesische Kriegsveteraninnen und -veteranen. Das Dorf der Freundschaft entstand auf Initiative des amerikanischen Kriegsveteranen George Mizo und seiner deutschen Frau Rosemarie Höhn. Im Dorf lebt auch Tho Thi Hang. Agent Orange hat fast ihre ganze Familie ausgelöscht.

O-Ton Tho Thi Hang, von Agent Orange Betroffener, darüber Overvoice:

Wir waren einmal fünfzehn Kinder. Aber zwölf meiner Geschwister sind wegen Agent Orange gestorben. Nur ich und zwei Geschwister haben überlebt. Meine kleine Schwester ist halbseitig gelähmt. Die größere Schwester hat am wenigsten Probleme, manchmal hat sie allerdings epileptische Anfälle. Mir selbst tut ständig der Kopf weh, ich habe schon zehn Operationen machen müssen. Ich habe ganz viele Narben hinten an meinem Kopf von einer Fixierung für meinen Hals. Man sagt auch, ich hätte einen Wasserkopf. Man hat so eine Art Wasserleitung eingebaut. Damit Wasser aus meinem Kopf nach draußen geführt wird.

Sprecherin:

Tho Thi Hang hat ein Hydrozephalus. Im Volksmund einen „Wasserkopf“. Vereinfacht gesagt: Die Hirnflüssigkeit staut sich und muss durch eingebaute Leitungen körperintern abgeführt werden. Tho Thi Hangs Zustand erlaubt es nicht, zu Hause zu leben. Im Dorf, wo ihr Vater jede Woche einmal auf den Friedhof geht und Räucherstäbchen auf den zwölf kleinen Gräbern anzündet. Tho Thi Hang setzt sich im Lotussitz auf ihr Bett im Zimmer, das sie mit einer Leidensgenossin teilt. Auf ihrem Handy spielt sie ihr Lieblingslied vor.

Atmo:

Musik, Tho Thi Hang singt

Sprecherin:

Während sich im Dorf der Freundschaft professionelles Personal samt einem fest angestellten Arzt um die Patientinnen und Patienten kümmert, gibt es anderswo Therapieansätze der fragwürdigen Art. So etwa unterhält die VAVA, die vietnamesische Vereinigung für Agent-Orange-Opfer, Sauna-Zentren. Sieben insgesamt übers Land verteilt. Dort werden Veteraninnen und Veteranen, die an Dioxin-bedingten Gesundheitsschäden leiden, mit der sogenannten Hubbard-Methode behandelt. Eine dieser Saunas steht in Da Nang in Zentralvietnam. Hier

betrieben die USA einst einen riesigen Militärstützpunkt. Nach dem Krieg war er derart mit dem giftigen Entlaubungsmittel verseucht, dass er für rund 220 Millionen Dollar saniert werden musste. In Da Nang gibt es besonders viele Agent-Orange-Opfer. To Nam ist Direktor der örtlichen Opfervereinigung und erklärt die Hubbard-Methode:

O-Ton To Nam, Direktor einer Opfervereinigung, darüber Overvoice:

Die Patienten nehmen zwölf verschiedene Vitamine zu sich. Die Therapie dauert 21 Tage. Täglich vier Stunden. Die Sauna ist 60 bis 80 Grad heiß und man sitzt täglich fünf bis zehn Minuten drin, damit der Körper diese giftigen Stoffe ausschwitzt.

Sprecherin:

Die Hubbard-Methode ist eine Erfindung des gleichnamigen Scientology-Sektengründers. Was da mit Sauna, Sport und hohen Vitamindosen versprochen wird, bezeichnen viele Wissenschaftler als Quacksalberei oder sogar als gefährlich. Der Biochemie-Professor der Universität von Oklahoma, Bruce Roe, sprach sogar von Betrug, basierend auf, Zitat, „Halbwahrheiten und Pseudowissenschaft“. Auf die Frage, ob er wisse, wer hinter der Hubbard-Methode stecke, sagt der Direktor der Opfervereinigung: Nein.

Atmo:

Évry, Glockenschlag der Kathedrale Évry

Sprecherin:

Steril, kalt, viel Asphalt und noch mehr Beton – die Pariser Vorstadt Évry, ein Migrantenhotspot, zeigt sich alles andere als herzerwärmend. Nur Mario Bottas zylindrische Backstein-Kathedrale mit ihrem baumbepflanzten abgeschrägten Dach trotz dem tristen Eindruck. Hier in Évry, in einer kleinen Wohnung im Parterre eines gigantischen Wohnsilosquartiers, wohnt Tran Tho Nga. Ihre 80 Altersjahre will man ihr nicht so recht abnehmen. Sie erzählt:

O-Ton Tran Tho Nga, ehemalige Journalistin:

Un jour, j'étais dans mon abri ... une sorte de liquide gluant.

Overvoice O-Ton Tran Tho Nga:

Eines Tages hörte ich in meinem Unterstand ein Flugzeug. Ich kletterte hinaus und sah, wie es davonflog und hinter sich eine Wolke zurückließ. Die sank zu Boden – und ich wurde von einer klebrigen Flüssigkeit getroffen.

Sprecherin:

Das war damals auf dem Ho-Chi-Minh-Pfad. Tran Tho Nga arbeitete als Journalistin für Nordvietnam. Unterwegs in den Süden geriet sie mehrmals in den Giftregen. Mitten im Dschungel kam ihre erste Tochter zur Welt. Mit siebzehn Monaten starb die kleine Viet-Hai an einem schweren Herzfehler. Später wurde Tran Tho Nga verhaftet. Im Zentralgefängnis der Südvietnamesen wurde ihre zweite Tochter geboren. Das Kind hatte eine Wirbelsäulendeformation und dieselbe unheilbare Blutkrankheit wie ihre Mutter, Tran Tho Nga.

Heute schreibt die zierliche Vietnam-Französin juristische Weltgeschichte. Denn Tran Tho Nga hat mit Hilfe des französischen Schriftstellers André Bouny und einer

prominenten Pariser Anwaltskanzlei vierzehn Firmen verklagt, die damals Agent Orange herstellten. Darunter die beiden größten Lieferanten, Monsanto, heute Bayer AG, und Dow Chemical. Zehn Jahre dauerte das Verfahren. In der Hoffnung, die betagte Klägerin würde bald sterben, setzten die Anwältinnen und Anwälte der Chemiefirmen auf Verzögerungstaktik. Schließlich, im Mai 2021, das Urteil: Das Gericht wischt alle wesentlichen Argumente der Klägerin vom Tisch, Monsanto & Co. hätten im Dienst der Landesverteidigung gehandelt, eine Klage sei deshalb unzulässig. Tran Tho Ngas Anwälte gingen in Berufung. Das oberste Berufungsgericht Frankreichs hat das Verfahren angenommen, wann ein Urteil erfolgt, ist ungewiss. Mit welch harten Bandagen die Anwälte der Chemiefirmen kämpften, erschüttert Tran Tho Nga noch heute.

O-Ton Tran Tho Nga:

Et un avocate, femme de la région, les épandages?

Overvoice O-Ton Tran Tho Nga:

Eine Anwältin warf mir sogar an den Kopf, ich hätte gelogen als ich erzählte, dass meine erste Tochter an einer Dioxinvergiftung gestorben sei. Sie behauptete, das sei nicht wahr. Schuld sei Unterernährung gewesen. Eine andere Anwältin warf mir vor, ich hätte mich dumm verhalten. Warum ich nicht einfach geflohen sei, als gesprüht wurde.

Sprecherin:

Demütigungen und Erniedrigungen, die Tran Tho Nga viel Kraft kosteten. Dass sie mit Dioxin belastet ist, wurde übrigens in einem deutschen Labor nachgewiesen. Es war eine Voraussetzung dafür, dass dieser Prozess überhaupt möglich wurde. Das Gericht in Évry begründete sein Urteil auch damit, dass US-Gesetze gar keine andere Wahl zugelassen hätten als Agent Orange herzustellen. Die Firmen seien verpflichtet gewesen, im Namen der Landesverteidigung zu liefern. Dazu jener Mann, der den Prozess mit den umfangreichen Recherchen für sein Buch „Apocalypse Vietnam“ erst ermöglichte, der französische Schriftsteller und Maler André Bouny:

O-Ton André Bouny, Buchautor:

C'est faux. Parceque jamais les Vietnamiens ... une agression à l'autre bout du monde.

Overvoice O-Ton André Bouny:

Das ist nicht wahr. Vietnam hatte nie amerikanisches Territorium angegriffen. Das haben sie nie getan. Im Gegenteil: Die USA waren die Aggressoren. SIE haben Vietnam angegriffen. Die USA haben also nicht ihr Land verteidigt – sie führten am anderen Ende der Welt einen Angriffskrieg.

O-Ton Tran Tho Nga:

J'ai bien compris que à tout prix ... tout le monde aime la justice.

Overvoice O-Ton Tran Tho Nga:

Ich verstehe ja, dass die Rechtsanwälte ihre Arbeit machen. Dass sie ihre Kunden um jeden Preis verteidigen müssen. Dafür werden sie bezahlt und ihre Auftraggeber sind sehr reich. Was mich hingegen empört, ist das Ausmaß ihrer Lügen, die Bösartigkeit und die Aggressivität dieser Leute.

Sprecherin:

Wir haben nicht gewusst, wie gefährlich Agent Orange ist. Auch dieses Argument tauchte wie schon in früheren Verfahren wieder auf. Dazu der Autor André Bouny:

O-Ton André Bouny:

C'est du poker menteurd'est en ouest Nord-Sud.

Overvoice O-Ton André Bouny:

Das ist ein Lügenpoker. Denn insbesondere das Chemielabor der Armee in Fort Detrick, das Agent Orange entwickelt hatte, wusste, dass es Dioxin enthält. Die Armee wusste also von Anfang an, dass es toxisch ist. In meinem Buch „Apocalypse Vietnam“ erwähne ich all die Orte, an denen Tests mit Agent Orange durchgeführt worden sind. Und zwar unter realen Bedingungen – und BEVOR es in Vietnam eingesetzt wurde. Sie testeten in Thailand, in Puerto Rico und in allen amerikanischen Bundesstaaten, von Ost bis West, von Nord bis Süd.

Sprecherin:

In der Rückschau auf ihren Prozess in Évry sagt Tran Tho Nga: Würden die USA eine Schuld eingestehen, könnte dies möglicherweise den Staatsbankrott bedeuten. So hoch wären die eingeklagten Summen. Und:

O-Ton Tran Tho ga:

Si le gouvernement reconnaît le lien ... contre humanité.

Overvoice Tran Tho Nga:

Wenn die USA diesen Zusammenhang zwischen Agent Orange und menschlichem Elend anerkennen würden, dann würden sie damit auch anerkennen, dass es sich bei dem Einsatz der Chemikalie um ein Kriegsverbrechen handelt, um ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

Atmo:

Buddhatempel Bien Hoa

Sprecherin:

Ein Buddhatempel aus dem 17. Jahrhundert auf einem Hügel in der Nähe von Bien Hoa in Südvietnam. Unweit von hier gibt es Töne der ganz anderen Art.

Atmo:

Bagger, Bauarbeiten Bien Hoa

Sprecherin:

Es ist eine der am stärksten mit Dioxin vergifteten Flecken des Planeten. In Bien Hoa, Provinz Dong Nai, eine knappe Autostunde östlich von Ho-Chi-Minh-Stadt, dem

früheren Saigon, sind die Dioxin-Grenzwerte teilweise um das 1300-Fache überschritten. Die örtliche Opferhilfe-Organisation VAVA spricht von 8800 Agent-Orange-betroffenen Menschen in dieser Provinz.

Bien Hoa war im amerikanischen Krieg einer der wichtigsten Lager- und Umschlagplätze für Agent Orange. Heute ist es der größte und gefährlichste aller bekannten Dioxin-Hotspots in Vietnam.

O-Ton Führung:

The same 375 degrees ...

Sprecherin:

Ein Agent-Orange-Experten-Team der staatlichen US-amerikanischen Entwicklungsorganisation USAID führt Journalisten mit Spezialbewilligung zu den vergifteten Flächen auf dem tausend Hektar großen Flughafenareal. Hier ist heute ein Stützpunkt der vietnamesischen Luftwaffe.

Die Fahrt führt entlang von Waldstücken. Da ist ein kleiner Bach, Gräben und Gruben, Wohnsiedlungen, die an das Gelände grenzen. Bagger häufen kontaminierte Erde zu langgezogenen Hügeln auf. Männer in weißen Schutzanzügen, die an Astronauten erinnern. Für Besucher sind Helm, Schutzbrille, Leuchtweste und Stiefel vorgeschrieben. Ein Tanklastwagen versprüht Wasser auf der Straße, um den giftigen Staub zu binden.

Sprecherin:

USAID und der vietnamesische Staat wollen hier in den nächsten zehn Jahren eine halbe Million Kubikmeter dioxinverseuchte Erde behandeln und – nach eigenen Angaben – das Gift unschädlich machen. Ein 600-Millionen-Dollar-Projekt. Insider rechnen mit weitaus höheren Kosten.

Atmo:

Bagger

Sprecherin:

Herzstück ist ein riesiger Betonofen, etwa so groß wie ein Fußballfeld. In zwei Jahren soll er stehen. Darin wird die verseuchte Erde über Wochen erhitzt. In-Pile Thermal Desorption, abgekürzt IPTD, heißt diese Technologie. Erstmals angewendet wurde sie von den USA im 500 Kilometer nördlich gelegenen Da Dang. Neben Bien Hoa war die frühere Luftwaffenbasis ein weiterer Agent-Orange-Hotspot. 2018 ist die Sanierung abgeschlossen worden. Angeblich mit Erfolg. Dazu schreibt USAID:

Zitat:

Beim IPTD-Verfahren wird der Boden auf 335°C erhitzt, wodurch die Dioxinverbindungen in ungiftige Bestandteile aufgespaltet werden.

O-Ton Lorenz Adrian, Dioxin-Experte:

Die Aussage, dass es hier umgebaut wird in ungiftige Bestandteile, ist einfach grob falsch.

Sprecherin:

Sagt der deutsche Wissenschaftler Lorenz Adrian am Telefon. Er ist Professor am Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung in Leipzig und seit Jahrzehnten an vorderster Front der Dioxinforschung. Er kritisiert das IPTD-Verfahren heftig. Bei diesen Temperaturen würden sich Dioxine zwar von ihrer Trägermaterie lösen, in diesem Fall von der Erde. Aber sie würden nicht verschwinden, sondern die Hitze lasse sie gasförmig werden. Und diese Gase enthielten dann das Gift.

O-Ton Lorenz Adrian:

Wenn Sie Dioxin erhitzen auf 300 Grad, dann haben Sie eine Desorption, aber keinen Zerfall des Moleküls. Wenn Sie auf 350 Grad gehen, zerfällt es immer noch nicht. Wenn sie auf 1200 Grad gehen, dann verbrennt es irgendwann in die Bestandteile. Deswegen muss man sie eben bei einer sehr hohen Temperatur verbrennen. Wenn Sie das nur erhitzen auf 350 Grad, dann kriegen Sie eben zum Teil sogar die Bildung von Dioxinen.

Sprecherin:

Zwar wurden in Da Nang die entstehenden dioxinhaltigen Gase in einen Aktivkohlefilter geleitet und das Gift darin festgehalten. Trotzdem ist passiert, was nicht passieren darf: Ein Teil der Gase entwich in die Luft. Niemand weiß, wieviel und wo kontaminierte Partikel landeten und wie viele Menschen sie möglicherweise neu vergifteten.

O-Ton Lorenz Adrian:

Es könnte sein, dass in Da Nang 80 Prozent der Dioxine in die Luft geblasen worden sind, mit dem nächsten Regen heruntergekommen und in die lokale Bevölkerung eingewandert sind. Das heißt, man hat das Problem deutlich verschlimmert. Ich sage nicht, dass es so ist. Ich sage lediglich: Es wird nicht ausgeschlossen durch die Analysen, die präsentiert worden sind in dem USAID-Bericht.

Sprecherin:

Völlig unverständlich für Lorenz Adrian: In Da Nang wurde damals nicht gemessen, wieviel Dioxin tatsächlich unschädlich gemacht wurde. Dreizehn Schiffscontainer der kontaminierten Aktivkohle traten 2017 eine riskante Reise an. Quer durch den indischen Ozean, später auf dem Rhein bis in die Schweiz. Dort vernichtete eine Spezialfirma das Supergift bei 1200 Grad.

Ein Interview zu diesen Fragen hat USAID ohne Angabe von Gründen abgelehnt. Trotz mehrmaliger Anfragen und trotz Empfehlung des vietnamesischen Außenministeriums. Nicht nur dort wurde die Verweigerung konsterniert zur Kenntnis genommen.

Bereits 1999 hatte Lorenz Adrian zusammen mit seinem Team eine Behandlungsmethode entwickelt, die auf den ersten Blick verblüfft: Mit Hilfe spezieller Bakterien können selbst hochgefährliche Giftstoffe im Boden biologisch unschädlich gemacht werden. Laut Adrian ist seine Methode hundertfach zum Abbau von Perchlorethen verwendet worden. Was bei diesem krebserregenden Lösungsmittel funktioniert, das funktioniert auch mit Dioxin, sagt er. Innerhalb von zehn bis fünfzehn Jahren würden die Bakterien die Dioxinmoleküle in ungefährliche

Verbindungen umbauen. Allerdings wurde bisher aus finanziellen Gründen keine Studie dazu gemacht.

O-Ton Lorenz Adrian:

Der Vorteil ist, dass es viel billiger ist als dieses In-Pile-Desorptions-Verfahren. Man braucht keine Energie, man braucht auch nicht viele Millionen, um das zu betreuen. Es ist natürlich deutlich weniger gefährlich für die Arbeiter, die beteiligt sind. Man hat nicht die Gefahr der thermischen Desorption in die Luft. Genau das, was passiert ist. Das ist ja der eigentliche Worst Case, den man haben kann, dass das Dioxin aus dem Boden freigesetzt wird. Genau das ist passiert, und es gibt keinen Grund, dass dieses Risiko ausgeschlossen ist in einem nächsten Projekt.

Sprecherin:

Wie eben jetzt in Bien Hoa. Doch USAID und Vietnam lehnen die biologische Methode ab. Schon vor einigen Jahren hatten sich vietnamesische Forscher damit befasst. Le Ke Son war lange Jahre Leiter der Agent-Orange-Expertenteams der vietnamesischen Regierung.

O-Ton Dr. Le Ke Son, Agent-Orange-Experte:

I have visited US-EPA ... in Bien Hoa.

Overvoice O-Ton Dr. Le Ke Son:

Ich und die amerikanische Umweltschutzbehörde EPA sowie Spezialisten aus Vietnam kamen zum Schluss, dass die Bakterien-Technologie nur im Labor erfolgreich sein kann – jedoch nicht im freien Feld. Vor allem nicht in sehr stark kontaminierten Hotspots wie Da Nang und Bien Hoa.

Sprecherin:

Dem widerspricht Lorenz Adrian vehement. Der Beweis sei erbracht. An die Adresse der Verantwortlichen in Vietnam sagt Adrian:

O-Ton Lorenz Adrian:

Ich schicke denen meine Bakterien umsonst, mit freundlichen Grüßen des Helmholtz-Zentrums in Leipzig.

Musikakzent

Sprecherin:

Es scheint ganz so, als ob das Drama um Agent Orange noch lange weiterginge. In Südvietnam gibt es noch zahlreiche weitere mit Dioxin vergiftete Hotspots. Weil Dioxin über Generationen hinweg genetische Schäden verursachen kann, gibt es bereits etwa viertausend Opfer der vierten Generation. Alles Kinder unter zwölf Jahren. Das schrieb uns die Agent-Orange- und Dioxin-Opfervereinigung VAVA im August 2022. Es sind Schätzungen. Die Quellen sind widersprüchlich. Einige sagen, es gebe noch keine vierte Generation. Wissenschaftliche Arbeiten dazu gibt es nicht.

Wenn ein Krieg zu Ende ist, ist er noch lange nicht zu Ende. Für welche Seite auch immer. Das zeigt auch ein Besuch bei einem weiteren US-Veteranen, beim 73-jährigen David E. Clark. Er lebt in Da Nang. Genau an jenem Ort in Zentralvietnam, wo er einst kämpfte und auf seine damaligen Feinde schoss. Er ist verheiratet mit der

Vietnamesin Ushi. Heute ist er ein Friedensaktivist, sammelt Geld für Agent-Orange-Opfer. Die Rückkehr ins einstige Feindesland und die Hilfe für Kriegsoffer hätten ihm einen inneren Frieden gebracht. Doch die Albträume seien geblieben, sagt David E. Clark. Jede Nacht. Seit fast fünfzig Jahren.

O-Ton David E. Clark:

The first time you ever made love.... ... Looking for a parking space.

Overvoice O-Ton David E. Clark:

Wenn Sie das erste Mal Liebe machen – dafür gibt es in Ihrem Herzen einen kleinen Parkplatz. Wann immer Sie möchten, können Sie dieses Plätzchen besuchen. Wenn Sie zum ersten Mal Ihr Kind in den Armen halten – auch dafür gibt es einen Parkplatz. Es gibt viele solcher Parkplätze, nicht wahr? Wenn Sie hingegen im Krieg waren, wenn Sie getötet haben – dafür gibt es keinen Parkplatz. Es ist so, wie wenn Sie ein Leben lang herumfahren würden und nie einen Parkplatz finden.

Musikakzent

Abspann:

SWR2 Wissen (mit Musikbett)

Sprecher:

Gifteinsatz im Vietnamkrieg – Agent Orange und die Folgen bis heute. Von Peter Jaeggi. Redaktion: Dirk Asendorpf. Sprecherin: Birgit Klaus. Ein Beitrag aus dem Jahr 2022.

Abbinder
